

# Beim Ensemble ö! trifft die Kunst der Musik auf Schach als Kunstform

Das in Chur und Basel ansässige Ensemble ö! hat das neue Saisonprogramm präsentiert. Darin geht es um die Begegnung von Schach mit Musik aus dem 20. und 21. Jahrhundert. Ein kunstvolles Spiel, das Ohren und Synapsen öffnen soll.

von Mathias Balzer

Wenn David Sontòn Caflich über die Musikprogramme spricht, die er für das Ensemble ö! zusammenstellt, kann dem Zuhörer leicht schwindlig werden. Innerhalb weniger Sekunden springt der Komponist, Violinist und Konzertveranstalter von mathematischen Kompositionsgrundlagen zur Harmonie hochstehender Schachspiele und weiter zu Teilspekten der Quantenphysik.

Das tönt vorerst verkopft und kompliziert, das Ziel ist jedoch Vereinfachung und Vermittlung – und diese pflegt die Churer Konzertreihe seit 14 Jahren konsequent. Indem Sontòn Caflich seine Programme aus zeitgenössischer Musik mit scheinbar musikfernen Themen verknüpft, schafft er für das Publikum nachvollziehbare, einfachere Zugänge zu seiner Welt – und das ist die nicht ganz einfache der Neuen Musik des 20. und 21. Jahrhunderts.

Architektur, Dichtung, Schauspiel oder Skulptur waren bereits solche externen Bezugspunkte, die in früheren Programmen mit Musik in Verbindung gebracht wurden. Sontòn Caflich erweist sich dabei immer wieder als eine Art Glasperlenspieler. Das ist jenes Spiel, das Hermann Hesse in seinem letzten Roman entworfen hat. Ziel des Spiels ist es, tiefe Verbindungen zwischen scheinbar nicht verwandten Themengebieten herzustellen und theoretische Gemeinsamkeiten von Künsten und Wissenschaften aufzuzeigen.

## Harmonie als Ziel, nicht der Sieg

Über die kommende Saison setzt das Ensemble ö! den Titel «Schach als Musik». Er selbst sei ein totaler Laie im Schach, gesteht Sontòn Caflich. Er habe jedoch mit vielen Schachspielern gesprochen und dabei Erstaunliches erfahren: «Schachspieler reden sehr emotional über das Spiel, obwohl man ja erwartet, dass sie kühl denkende Strategen sind. Dabei geht es den fortgeschrittenen Spielern schon auch – aber eben nicht nur – ums Gewinnen.»



Musiker als Schachspieler: David Sontòn Caflich und das Ensemble ö! thematisieren die Parallelen von Musik und Schach. Bild Olivia Item

## Das Ensemble ö! zeigt «Schach als Musik»

- 1 «Wir bewegen uns in Parallelen». Freitag, 16. September, Bündner Kunstmuseum, Chur.
- 2 «64 – Zwischen A1 und H8». Mittwoch, 26. Oktober, Theater Chur.
- 3 «Zwischen Wahn und Genie». Sonntag, 27. November, Theater Chur.
- 4 «Synapsen». Sonntag, 22. Januar, Theater Chur.
- 5 «Ein Zug, der die innere Welt bewegt». Montag, 6. März, Theater Chur.
- 6 «Ein Fest mit Springer und Läufer». Montag, 8. Mai, Theater Chur. [www.ensemble-oe.ch](http://www.ensemble-oe.ch). (bal)

Schach auf diesem Niveau drehe sich vielmehr um die Suche nach überraschenden Harmonien in den Spielabläufen. «Das hat dann eben viel mit Musik zu tun», erklärt Sontòn Caflich.

## Schach als Kunstform

Schach ist demnach vielmehr Kunstform als Denksport; eine Kunstform, bei der Logik und Emotion eng zusammenspielen. Parallelen zur Musik sieht Sontòn Caflich beispielsweise in den starren Vorgaben, die sowohl Kompositionen wie auch dem Schach zugrunde liegen. Ob Schachbrett mit 64 schwarzen Feldern oder fünf Notenlinien mit diversen Taktarten: Schlussendlich komme es darauf an, trotz der Schwindel erregenden, unendlichen Anzahl an Kombinationsmöglichkeiten dem jeweiligen System möglichst perfekte Harmonien abzurufen.

Die sechs Konzerte der kommenden Saison thematisieren also Parallelen zwischen Schach und Musik. Der Glasperlenspieler Sontòn Caflich weitet dieses Spiel noch dadurch aus, indem er Experten und Expertinnen aus unterschiedlichen Fachgebieten diese Parallelen beleuchten lässt.

So wird es etwa beim zweiten Konzert im Oktober einen schachtheoretischen Beitrag von Peter Wyss, Zentralpräsident des Schweizerischen Schachbundes, geben. Weiter gibt es einen psychologischen Beitrag über Genie und Wahn bei Musikern und Schachspielern – oder einen Neurologen, der die synaptischen Vorgänge bei beiden Künstlerarten vergleicht. Sontòn Caflich sieht diese ins Konzertprogramm eingebauten Vorträge gleichberechtigt mit den jeweils aufgeführten Musikstücken.

Letztendlich geht es aber doch vor allem um Musik. Mit einer Auftragsarbeit an die junge Komponistin Stephanie Hänslar präsentiert das Programm eine Uraufführung. Bei den weiteren Komponisten trenne sich so langsam die Spreu vom Weizen, sagt Sontòn Caflich. «Unsere Erfahrung zeigt uns mittlerweile, welche der Komponisten aus den letzten 60 Jahren das Potenzial haben, mit ihren Werken zu überdauern.» Für Sontòn Caflich sind dies beispielsweise Maurice Ravel, Iannis Xenakis, Giacinto Scelsi, Claude Viviers, Georges Aperghis oder Morton Feldmann. Werke von ihnen und weiteren Komponisten kommen in dieser Saison denn auch zur Aufführung.

## Neuer Auftrag in Basel

Gespielt werden alle sechs Konzerte der Saison in Chur und in Basel, mit einmaligen Abstechern nach Winterthur und nach Nairs. In Basel spielt das Ensemble ö! neu in der Konzert-Galerie Maison 44. Von deren Besitzerin und Leiterin, Ute Stoecklin, hat das Ensemble den Auftrag erhalten, einen Teil des musikalischen Saisonprogramms zu gestalten. Das passt, denn die Maison 44 steht für die kunstvolle Vereinigung verschiedenster Kunstströmungen. Eine Spielweise für leidenschaftliche Glasperlenspieler.

INSERAT

[www.kinochur.ch](http://www.kinochur.ch)  
KINOAPOLLO Badusstrasse 10 · 081 258 34 34

**Pets** - Was machen unsere Haustiere, wenn wir nicht zu Hause sind? Animationsfilm  
13.45 2D Deutsch ab 6 J.

**Suicide Squad** - Eine geheime Regierungsorganisation rekrutiert inhaftierte Bösewichte für ein Himmelfahrtskommando.  
16.00 2D  
18.30 3D Deutsch ab 16 J.

**Ladies Night by KinoChur - Ladies only! Mother's Day** - Zahlreiche Geschichten entfalten sich über unterschiedliche Mütter, die mehr oder weniger lose miteinander verbunden sind.  
20.30 Welcomedrink  
21.00 VORPREMIERE Deutsch ab 6 empf 10 J.

**KINOCENTER** Theaterweg 11 · 081 258 32 32

**BFG - Big Friendly Giant** - Meisterregisseur Steven Spielberg kehrt mit einem neuen Fantasy-Abenteuer für Jung und Alt zurück auf die grosse Leinwand.  
13.30 2D Deutsch ab 8 J.

**Ice Age: Kollision voraus!** - Scrat stösst bei seiner endlosen Jagd nach der unerreichbaren Nuss in neue Dimensionen vor.  
13.45 2D Deutsch ab 6 empf 8 J.

**The Legend of Tarzan** - Der mittlerweile in London lebende Tarzan wird zurück in den Kongo geschickt als Schachfigur in einem tödlichen Komplott.  
14.00 2D Deutsch ab 12 empf 14 J.

**Pets** - Was machen unsere Haustiere, wenn wir nicht zu Hause sind? Animationsfilm  
16.00 3D  
18.45 2D Deutsch ab 6 J.

**Teenage Mutant Ninja Turtles 2: Out of The Shadows** - Eine neue Gefahr droht, doch die Turtles bekommen Unterstützung durch den Rächer Casey Jones.  
16.00 2D Deutsch ab 12 J.

**Conni & Co.** - Conni rettet den Hund des Schuldirektors aus dessen heissem Auto und bringt sich dadurch in erhebliche Schwierigkeiten. Familienfilm mit Emma Schweiger.  
16.30 Deutsch ab 6 empf 8 J.

**Jason Bourne** - Jason Bourne (Matt Damon) ist zurück. Der ehemals tödlichste aller CIA-Agenten, wird gezwungen, seine wahre Identität preiszugeben.  
18.15, 20.45 Deutsch ab 12 empf 14 J.

**Retour Chez Ma Mère** - Wenn die Tochter mit vierzig wieder bei der Mutter einzieht sind die Probleme vorprogrammiert. Komödie zum Thema Generationenkonflikt.  
18.30 Deutsch ab 12 J.

**Suicide Squad** - Eine geheime Regierungsorganisation rekrutiert inhaftierte Bösewichte für ein Himmelfahrtskommando.  
20.45 3D Deutsch ab 16 J.

**Vor der Morgenröte** - Episoden aus dem Leben des Schriftstellers Stefan Zweig während seiner Zeit in Nord- und Südamerika. Regie Maria Schrader.  
21.00 Deutsch ab 12 empf 14 J.

**Jugendschutz:** Unbegleitet dürfen Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder im Rahmen des festgelegten Zutrittsalters Filmvorführungen besuchen, die bis spätestens 21.00 Uhr beendet sind. In Begleitung Erwachsener dürfen sie alle Filmvorführungen besuchen, falls sie das festgelegte Zutrittsalter nicht um mehr als 2 Jahre unterschreiten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Altersbestimmungen liegt bei der Begleitperson.

# Zauber einer venezianischen Kindheit

«Wenn die Wasser strudeln in Venezia» heisst das neue Büchlein von Lilly Bardill. Mit ihm stellt die Seniorin einmal mehr ihr erzählerisches Talent unter Beweis.

von Christian Ruch

Wenn sich Hobby-Schriftsteller ans Werk machen, besteht nicht selten die Gefahr, dass sie vor lauter Mitteilungsdrang ein in jeder Hinsicht gewichtiges Werk vorlegen wollen. Marcel Reich-Ranickis berühmt-berüchtigter Bannfluch «Ein Buch mit mehr als 500 Seiten ist schlecht!» trifft auf solche Werke meistens ganz besonders zu.

Wer also hobbymäßig in die Tasten haut, ist mit der Devise «Fasse dich kurz» in aller Regel gut beraten. Und in geradezu vorbildlicher Weise hat sich Lilly Bardill daran gehalten. Nicht einmal 100 Seiten ist ihr Büchlein «Wenn die Wasser strudeln in Venezia» schmal. Die aus der Perspektive einer Frau erzählte Kindheitsgeschichte aus den alt-ehrwürdigen Mauern eines venezianischen Palazzo lässt erkennen, dass die in Chur lebende

Seniorin – übrigens Mutter des Liedermachers Linard Bardill – Schreiberefahrung und auch ein nicht zu unterschätzendes Talent besitzt. Schliesslich ist ihre neue Erzählung nicht ihr erstes veröffentlichtes Buch. Wer jemals ihre bezaubernden kleinen Geschichten über die Liebe im Seniorenheim gelesen hat, weiss, dass Lilly Bardill mit ganz wenigen Worten eine wunderbare Atmosphäre entstehen lassen kann.

Und so ist auch «Wenn die Wasser strudeln in Venezia» fern jeder Geschwätzigkeit – im Gegenteil: Gern hätte man am Schluss des Büchleins noch mehr über das weitere Schicksal der Protagonistin Indubia del Pietro erfahren, in deren Leben andeutungsweise sogar Max Frisch auftaucht.

## Vornehme Zurückhaltung

Was an der Geschichte ebenfalls sehr erfreulich ist: Lilly Bardill ist nicht

der Versuchung erlegen, bei aller Faszination, die von der Lagunenstadt ausgeht, ein kitschiges Venedig-Bild zu zeichnen. Ihr Venezia ist eine vom Verfall bedrohte Stadt, und diesen Verfall muss auch Indubia del Pietro miterleben: «Der Putz fiel von den Wänden, das Dach war undicht und mein babbo kam nicht nach mit dem Reparieren. Zudem hatte er zwei linke Hände. Deshalb stellte er auf dem Dachboden einen Eimer neben den anderen, um den Regen aufzufangen, der durch das immer undichter werdende Dach fiel», erzählt Bardill. Die es trotz aller schemenhaft erkennbaren Bedrohungen – Verfall, finanzielle Sorgen, Krieg – schafft, den Zauber einer wunderbaren Kindheit aufrechtzuerhalten.

Das gilt auch für die Geschichte der Liebe von Indubias Grossmutter, in der nichts voyeuristisch ausgebrei-

tet wird, sondern mit einer geradezu vornehmen – man ist fast versucht zu sagen: damenhaften – Zurückhaltung die Intimität gewahrt wird. Dies liegt vielleicht nicht zuletzt daran, dass Bardill mit ihren über 80 Jahren einer Generation angehört, die vor allzu Explizitem zurückschreckt. Insofern bietet das Büchlein einen wohlthuenden Kontrast zu aller zeitgenössischen Literatur, die mittels Brachialvokabular Bedeutungsschwere herbeizwingen will.

So ist «Wenn die Wasser strudeln in Venezia» eine herrlich leichte, luftige Sommerlektüre geworden, die man durchaus mit etwas Wehmut beiseitelegt, wenn die Geschichte zu Ende ist.

**Lilly Bardill: «Wenn die Wasser strudeln in Venezia».** Driftwood-Verlag. 96 Seiten. 19.90 Franken.